



Werner Eck

Griechisch und Latein: Die Bedeutung der beiden Herrschaftssprachen in Palaestina von Alexander bis zum Ende der römischen Herrschaft

Im Jahr 1871 publizierte Clermont-Ganneau eine griechische Inschrift, die nördlich des Felsendoms in Jerusalem gefunden worden war¹. Sie enthält die Vorschrift, kein Fremder, d.h. kein Nichtjude, dürfe die Balustrade der Begrenzungsmauer zum (zweiten) Vorhof des (jüdischen) Tempels überschreiten. Wer es dennoch tue, sei selbst schuld an seinem Tod. 1935 wurde eine zweite, ebenfalls griechische Kopie mit identischem Text am östlichen Abhang des Tempelbergs entdeckt. Beide Inschriften beweisen das, was man schon stets aus Josephus und anderen Autoren wusste, dass das Verbot für alle Nichtjuden, diese Schranken zum zweiten Vorhof des Tempels zu überschreiten, auf steinerne Stelen in griechischer, aber auch in lateinischer Sprache geschrieben war². Dass bisher noch keine lateinische Version gefunden wurde, spricht nicht dagegen, dass die Verbotsinschriften auch in dieser Sprache aufgestellt waren.

Diese Inschriften standen in Jerusalem, im Kontext des jüdischen Tempels, dort wo die jüdische Religion ihr Zentrum hatte, an dem Ort und um das Bauwerk, an dem sich jüdische Identität wie an nichts anderem seit langem festgemacht hatte. Doch diese Inschriften zeigen gerade durch ihre Sprachen, wie sehr das jüdische Volk nicht isoliert und getrennt von den umliegenden Regionen und ihren Bewohnern lebte, sondern Teil der damaligen Welt war. Nicht einmal in diesem ureigensten Zentrum konnte man sich von der beherrschenden Umwelt freimachen, konnte man ohne sie leben, auch wenn Rom, wie Titus den aufständischen Juden während der Belagerung der Stadt im Jahr 70 n. Chr. entgegenhielt, so weit gegangen war, in diesem engen Bezirk des Tempels jüdische Autonomie soweit zu akzeptieren, dass man selbst auf die ausschließliche Zuständigkeit für die Kapitalgerichtsbarkeit verzichtete, die Rom sonst nie aus der Hand gab³.

Mit der Eroberung des Perserreiches durch Alexander war auch Palaestina Teil der von Makedonen und Griechen geprägten und beherrschten Welt geworden, das Land war in politische Abhängigkeit zuerst der Ptolemäer, dann der Seleukiden geraten. Nur für kurze Zeit gewann das jüdische Gemeinwesen unter den späten Makkabäern eine eigene politische Existenz innerhalb der hellenistischen Staatenwelt, wobei es sich dominant verhielt wie alle hellenistischen Mächte vor und neben ihm. Doch mit Gnaeus Pompeius fand dieser kurze Abschnitt eines eigenen Staatswesens im Jahr 63 v. Chr. ein schnelles Ende. Für mehr als 700 Jahre bis zur Eroberung des Landes durch die Araber in den Jahren 638-640 n. Chr. wurde Palaestina Teil des römischen Herrschaftsraumes⁴.

¹ CLERMONT-GANNEAU 1871, 132–133; ders., 1872, 214–234 u. 290–296; vergleiche für weitere Literatur BOFFO 1994, 283–241.

² Siehe z.B. Josephus, bell. 5, 194; 6, 125; ant. 15, 417; Philo, leg. ad Gaium 212; ep. ad Ephes. 2, 14.

³ Josephus, bell. 6, 125.

⁴ Siehe dazu unter dem Aspekt der Sprachen in Kürze zahlreiche Beiträge in COTTON, HOYLAND, PRICE, WASSERSTEIN 2009.

Herrschaft verlangt Kommunikation. Wie jede große politische Macht benutzten die hellenistischen Mächte ganz selbstverständlich ihre Sprache, das Griechische, vor allem, wenn sie autoritativ auftraten. Briefe der seleukidischen Könige, die in einzelne Eparchien gesandt wurden, wie etwa der vor Kurzem publizierte Brief Seleukos IV. an den aus den Makkabäerbüchern bekannten Heliodoros in Coilesyria und Phoenicia, waren selbstverständlich in dieser Sprache abgefasst und wurden auch in dieser Form publiziert⁵. Auch die höheren Funktionsträger der Könige verkehrten mit ihren Herren und ebenso untereinander in dieser Sprache, wie es z.B. die Briefe, die mit dem Schreiben des Seleukos verbunden sind, zeigen oder auch das so genannte Hefzibah Dossier, das noch in die Zeit der ptolemäischen Dominanz in Palaestina gehört⁶. Die griechische Sprache wurde in vielen Bereichen zur dominanten Verkehrssprache, ohne jedoch das Aramäische zu verdrängen. Doch wurde die besondere Stellung der griechischen Sprache dadurch verstärkt, dass sie auch Ausdruck eines anderen Lebensgefühls, einer wesentlich veränderten Kultur war, die auch von nicht wenigen Juden bewusst als neue Lebensform angenommen wurde. Das führte zu heftigen Auseinandersetzungen innerhalb des Judentums, die ihren härtesten Ausdruck in den Kämpfen der Makkabäer fanden. Denn diese Vorkämpfer für eine gesetzestreue Form des Judentums stritten ja nicht nur gegen die politische Übermacht der Seleukiden, sondern nicht weniger gegen die Akzeptanz der hellenistischen Lebensweise innerhalb des Judentums. Das immer weitere Vordringen der griechischen Sprache auch im täglichen Leben vieler Juden in Palaestina wurde dadurch jedoch nicht aufgehalten.

Als Rom die Macht übernahm, war Palaestina wie auch die anderen Länder der östlichen Mittelmeerwelt somit in einem erheblichen Umfang hellenisiert, d.h. zumindest mit einem dicken Firnis griechischer Kultur und damit griechischer Sprache überzogen, ohne dass auf diese Weise freilich die lokalen Kulturen und Sprachen verschwunden wären. Rom verwendete wie zuvor die hellenistischen Könige ganz selbstverständlich seine Sprache, wann immer es seine Herrschaft betonen wollte⁷. So hat, um nur ein Beispiel aus einer anderen Region anzuführen, der spätere Kaiser Antoninus Pius als Prokonsul in der Provinz Asia für die Bewohner des Dorfes Arhillon ein Edikt über das Marktrecht der Bewohner natürlich in lateinischer Sprache erlassen, obwohl, wie man dem mit dem Edikt verbundenen Urkundendossier entnehmen kann, die Verhandlungen der Vertreter des Dorfes über das Marktrecht, das der Prokonsul schließlich gewährt hatte, in griechischer Sprache geführt worden waren⁸. Doch, und dies muss im römischen Kontext betont werden, Roms Vertreter haben sich jedenfalls im Allgemeinen pragmatisch auf die sprachlichen Gegebenheiten eingestellt, die sie in den östlichen Provinzen vorfanden, als diese in ihren Herrschaftsbereich eingegliedert wurden. Man versuchte keineswegs, die eigene Sprache zur dominanten Verkehrssprache zu machen. Vielmehr wurde das Faktum der vorgefundenen Dominanz der griechischen Sprache akzeptiert und deren allgemeine Verbreitung den eigenen Zwecken der Kommunikation dienlich gemacht. Das wurde umso leichter möglich, weil in Rom selbst und in der dortigen kulturellen Praxis die griechische Sprache nicht nur geduldet, sondern weitgehend zur eigenen zweiten Sprache geworden war. Gerade die senatorische Führungsschicht, aus der zunächst alle diejenigen kamen, die Rom in den Provinzen politisch repräsentierten, war zutiefst von dieser griechischen Koine geprägt. Viele Kinder der senatorischen Familien waren von griechischen Lehrern erzogen worden, nicht wenige verbrachten einen Teil ihrer Jugend an Bildungsstätten in Griechenland, so dass sie die griechische Sprache schriftlich und mündlich beherrschten⁹. Seit der flavischen Zeit kamen zudem mehr und mehr Senatoren aus dem griechischen Osten, deren Muttersprache ohnehin das Griechische war. Die römischen Autoritäten brachten also weitgehend entsprechende Kenntnisse dieser Sprache mit und konnten sich damit der schon

⁵ COTTON, WÖRRLE 2007, 191–205. Siehe dazu jetzt auch MILETA 2008, 144–145.

⁶ LANDAU 1966, 54–70; FISCHER 1979, 131–138.

⁷ Umfassend zum Phänomen des Nebeneinanders mehrerer Sprachen im römischen Reich ADAMS 2003, bes. 247–271 im Kontext mit dem Aramäischen. Allgemein zur lateinischen Sprache im Osten ROCHETTE 1997.

⁸ MALAY 1994. Nr. 523 = AE 1994, 1645b: *T(itus) Aurelius Ful(v)us Boeonius Antoninus proco(n)s(ul) dic(it) Metras Metrodori et Isidorus Isidori nom(ine) vicanorum Arhillon adierunt me petieruntque uti eis permitterem mercatum instituire et habere semel in anno diebus continuis septem ex XII K(alendas) Octobr(es) in VI K(alendas) easdem qua de re si quis petitioni eius contradicere volet intra diem tricensimum me aut successorem meum c(larissimum) v(irum) adeat proponi volo.*

⁹ Vgl. zur breiten Kenntnis des Griechischen vor allem Quintilianus, *institutio oratoria* 1, 1, 12 f.

vorhandenen Verkehrssprache in den östlichen Provinzen bedienen. Dadurch wurde es weniger nötig, sich allzu sehr auf die verwirrende sprachliche Vielfalt einlassen zu müssen, die ständiges Dolmetschen verlangt hätte. So verwundert es nicht, wenn die Mehrzahl der Dokumente im Osten, die von römischen Autoritäten ausgegangen sind, nicht in lateinischer, sondern in griechischer Sprache erhalten ist. Das gilt für die Schreiben der Kaiser¹⁰ nicht anders als für die der Statthalter oder hohen Fiskalfunktionäre. Es ist kein Zufall, dass im Verlauf des 2. Jahrhunderts beim Kaiser nicht nur die Kanzlei des *ab epistulis Latinis* existierte, sondern dass nunmehr auch die eines *ab epistulis Graecis* eingerichtet wurde¹¹. Zuvor war die Korrespondenz der Principes in einer Hand vereinigt gewesen, ohne dass dies freilich bedeutet, es seien vorher alle Schreiben in lateinischer Sprache versandt worden, ganz im Gegenteil. Auch die wenigen einschlägigen Dokumente aus dem römischen Palaestina zeigen gerade dieses Phänomen. Das viel diskutierte *Diatagma Kaisaros*, ein *rescriptum Caesaris*, das aus Nazareth stammen soll und Regelungen zur Unverletzlichkeit von Gräbern bringt, ist in griechischer Sprache publiziert worden¹². Gleiches zeigt auch ein Papyrus, der in Caesarea geschrieben wurde, aber auf einem uns unbekanntem Weg bis nach Ägypten gelangte, wo er die Jahrhunderte überdauerte. Er berichtet von einer Verhandlung vor dem Freigelassenenprokurator Aelius Amphigethes im Jahr 152 n. Chr. in Caesarea Maritima, in der es um die Rechte eines Legionsveteranen ging. Die mündliche Verhandlung, die in dem Papyrus aufgezeichnet wurde, verlief in griechischer Sprache, nur am Ende ist ein offensichtlich administrativer Vermerk in Latein angebracht: *Postea mihi respondit per libellum*¹³. Diese Beobachtung stimmt völlig mit dem überein, was sich aus den Archiven von Babatha und Salome Komaise ergibt, den beiden jüdischen Frauen, deren Dokumente in den Höhlen der judäischen Wüste gefunden wurden¹⁴. Diese sind in der überwiegenden Mehrzahl auf Griechisch abgefasst, seien es Anträge an den Statthalter, in diesem Fall der Provinz Arabia, wie eine Vormundschaftsbestellung für den Sohn der Babatha, ein Darlehensvertrag mit einem römischen *centurio*, oder die Abschriften einer Censuserklärung, die von einem römischen *praefectus equitum* in Empfang genommen und mit einer *subscriptio* versehen wurden. Lediglich die *subscriptio* war – ursprünglich – in Latein verfasst, wurde aber dann ins Griechische übersetzt¹⁵.

Symptomatisch für die verschiedenen Zwecke, die römische Amtsträger mit der je unterschiedlichen Verwendung einer Sprache verfolgten, ist der *titulus crucis*, auf dem Pontius Pilatus nach dem Bericht des Johannesevangeliums die Begründung für die Verurteilung Jesu in drei Sprachen anbringen ließ: Auf Hebräisch-Aramäisch, auf Griechisch und in Latein¹⁶. Das Hebräisch-Aramäische sollte garantieren, dass jeder Lesekundige, auch wenn er keine der beiden Reichssprachen beherrschte, den Grund lesen konnte, warum hier einer zum Tod verurteilt worden war, der griechische Text zeigte die übliche Sprache der Administration in diesem Land und die lateinische Version repräsentierte die dominierende Macht, die das Urteil gesprochen hatte.

Die griechische Sprache ist somit die eigentliche Verkehrssprache auch der politischen Macht Roms, die fast flächendeckend dominierte. Bezeichnend ist dafür die Grabinschrift auf einem Ossuar aus dem Grab der Goliathfamilie aus Jericho¹⁷. Dort sind zahlreiche Ossuarien gefunden worden, die mit kurzen hebräisch-

¹⁰ OLIVER 1989.

¹¹ BIRLEY 1992.

¹² CUMONT 1930, 241-266 = SEG 13, 596 = 16, 828 = BOFFO 1994, Nr. 39.

¹³ REA 1977, 217-222, bes. 218. Vgl. dazu ECK 1998, 249-255.

¹⁴ LEWIS 1989; COTTON, YARDENI 1997; YADIN, GREENFIELD, YARDENI, LEVINE 2002; dazu im Detail: COTTON 1999, 219-231; COTTON 2003a, 105-122; COTTON 2003b, 1-11.

¹⁵ P. Yadin 16: die Unterschrift des Präfekten lautet: Πρείσκοσ ἐπαρχοσ ἱππέων ἐδεξάμην τῇ πρὸ μιᾶσνωνῶν Δεκεμβρίων ὑπατίας Γαλλικανοῦ καὶ Τιτιανοῦ; dies war nur eine Übersetzung dessen, (ἐρμηνεία ὑπογραφῆσ τοῦ ἐπάρχου), was auf lateinisch so gelautet hatte: *Priscus praefectus alae (equitum) accepi pridie nonas Decembres Gallicano et Titiano consulibus* (vgl. ECK 2003, 125-144, speziell Anm. 4); siehe auch die beiden weiteren Censuserklärungen, ebenfalls aus dem Jahr 127: P. Hev/Se 61. 62.

¹⁶ Anm. 16: Joh. 19, 19: Ἰησοῦσ ὁ Ναζωραῖοσ ὁ βασιλεὺσ τῶν Ἰουδαίων = *Jesus Nazarenus, rex Iudaeorum*. Vgl. Mt. 27, 37: Οὗτοσ ἐστὶν Ἰησοῦσ ὁ βασιλεὺσ τῶν Ἰουδαίων = *Hic est Iesus rex Iudaeorum*; Mk. 15, 26: ὁ βασιλεὺσ τῶν Ἰουδαίων *rex Iudaeorum*; Lk. 23, 38: ὁ βασιλεὺσ τῶν Ἰουδαίων οὗτοσ = *Hic est rex Iudaeorum*. Zum *titulus crucis* siehe zuletzt: GEIGER 1996, 202-207; ferner MAIER 1996, 58-75.

¹⁷ HACHLILI 1979, 31-36.

aramäischen Inschriften zeigen, wessen sterbliche Überreste darin jeweils bestattet waren. Nur ein Ossuar zeigt ein anderes Gesicht, das des Theodotos, der sich ἀπελεύθερος βασιλίσσῃς Ἀγριππείνης nennt, Freigelassener der Königin Agrippina, womit Agrippina die Jüngere, die Frau von Kaiser Claudius, gemeint ist. Dieser Theodotos war als Sklave in kaiserlichen Besitz gelangt, war aber durch seine Freilassung römischer Bürger geworden. Doch seine Grabinschrift verwendet nicht die Herrschaftssprache, die er aller Wahrscheinlichkeit nach gesprochen hat (ja gesprochen haben muss), auch nicht die Sprache seiner Herkunft, das Hebräisch-Aramäische, sondern die tägliche Sprache der Administration, das Griechische. So wird deutlich, wo er wohl seine wesentliche kulturelle Identität gesehen hat.

Die Bedeutung, die die Sprache auf solchen Grabinschriften für die eigene Identität aufweist, wird auch an einem etwa zeitgleichen Befund in Jerusalem deutlich¹⁸. Auch die zahlreichen dort gefundenen Ossuarien tragen in der Überzahl noch keine griechischen Aufschriften. Die hebräischen oder aramäischen Inschriften dominieren in hohem Umfang; in der Sammlung von Rahmani, die einen großen Teil der bislang bekannten Ossuarien umfasst, finden sich 143 Inschriften in hebräischer Schrift, nur 73 in griechischer; hinzu kommen 14 in beiden Sprachen¹⁹. Die Ossuarien sind zu einem erheblichen Teil in die Zeit vor der Eroberung der Stadt im Jahr 70 n. Chr. zu datieren, als die Mehrheit der Bewohner in einer fast ausschließlich jüdisch bestimmten Umwelt lebte. Dem entspricht dann auch die Sprache. Mit der Zerstörung Jerusalems und dem zunächst faktischen, später rechtlichen Verbot für Juden dort zu leben, verliert die aramäische Sprache notwendigerweise ihre soziale Basis und damit verschwinden auch Inschriften in diesem Idiom zunächst weitgehend und schließlich vollständig.

Jerusalem zeigt auch recht deutlich, wo Roms eigene Sprache in Palaestina im öffentlichen Leben offensichtlich dominiert: Nur an den Siedlungsorten, an denen (vor der allgemeinen Bürgerrechtsverleihung durch Caracalla) römische Bürger leben, die zu einem deutlichen Teil aus anderen Provinzen stammen und Latein als ihre Sprache mitgebracht haben, setzt sich auch Latein in einem merkbaren Umfang durch. Das geschieht, wenn man von den Äußerungen der offiziellen Vertreter der römischen Macht, den Statthaltern, den Prokuratoren sowie dem römischen Militär einschließlich der Veteranen nach ihrem Ausscheiden absieht, in ganz Palaestina nur in den beiden römischen *coloniae*, die von Vespasian und Hadrian in der Provinz gegründet wurden: in der Colonia Aelia Capitolina und der Colonia Prima Flavia Augusta Caesarea. In beiden Städten darf man davon ausgehen, dass Römer, wohl meist Veteranen des Heeres, angesiedelt wurden²⁰. Dieser Personenkreis und seine Nachkommen prägen das öffentliche Gesicht der beiden Städte, jedenfalls soweit Inschriften das erkennen lassen. In Caesarea Maritima, dessen epigraphisches Material durch die Ausgrabungen der letzten beiden Jahrzehnte deutlich gewachsen ist, wird etwa in der Schicht der Dekurionen, also der Mitglieder des Rates der Kolonie, auch in persönlichen Zusammenhängen die Sprache Roms gebraucht, jedenfalls auf den inschriftlichen Denkmälern, die uns allein in größerer Zahl erhalten sind²¹. In der Colonia Aelia Capitolina fehlen zwar Zeugnisse für den Dekurionenrat und seine individuellen Mitglieder weitgehend, aber auch hier wird der öffentliche Raum durch Monumente mit lateinischen Inschriften geprägt, vielleicht stärker, als man das lange Zeit für möglich gehalten hat. In allen epigraphischen Überresten des 2. und 3. Jahrhunderts in Jerusalem, die aus dem öffentlichen Raum der Stadt stammen, erscheint allein die Sprache Roms, Latein. Kein einschlägiger Text, etwa für die Ehrung eines Kaisers, eines Statthalters, eines sonstigen militärischen Amtsträgers oder für eine Baumaßnahme, ist auf Griechisch abgefasst, wie das sonst in vielen Gebieten des Ostens der Fall ist. Das Jerusalemer Stadtbild wird ausschließlich von Monumenten dominiert, deren epigraphische Begleittexte in Latein abgefasst sind, und es sind nicht so ganz wenige Monumente. Allein fünf Ehrenbögen, *arcus*, mit lateinischen Inschriften sind in der Kolonie nachweisbar, dediziert unter anderem für Hadrian sowie für

¹⁸ RAHMANI 1994.

¹⁹ RAHMANI 1994, 12. Wie mir Jonathan Price mitteilte, hat er im Rahmen der Arbeit am CIIP nicht wenige zusätzliche Ossuarien gefunden, durch die der Bestand deutlich vermehrt wird.

²⁰ Siehe die Argumente bei ECK 2009 in Auseinandersetzung mit den früheren Argumenten.

²¹ LEHMANN, HOLM 2000, Nr. 3. 8. 10. 11; COTTON, ECK 2002, 375–391.

Septimius Severus und dessen Familie und für namentlich nicht bekannte Herrscher²². Eine Reiterstatue für Antoninus Pius, deren Inschrift noch heute in die Südwand des Tempelberges, einen Teil des ehemaligen ommayyadischen Palastes, eingemauert ist, wurde, wie eine Neulesung der Inschrift zeigt, *ex d(ecreto) d(ecurionum) p(ecunia) p(ublica) dediziert*²³. Auch die Ehrenbögen sind wohl alle von der Colonia als Selbstverwaltungseinheit errichtet und mit einer lateinischen Dedikation versehen worden²⁴. Hier dominiert also die Sprache der herrschenden Macht, freilich soweit sich erkennen lässt, nur bis in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts hinein²⁵. Dann verschwinden jedenfalls die lateinischen Inschriften, nicht anders als in Caesarea, wo bisher die letzten epigraphischen Texte in Latein unter der Tetrarchie zu Beginn des 4. Jahrhunderts bezeugt sind²⁶. Die wenigen späteren Texte auf öffentlichen Monumenten in lateinischer Sprache sind kaum noch erwähnenswert. Die griechische Sprache übernimmt für die folgenden Jahrhunderte flächendeckend die Herrschaft im öffentlichen Raum, und zwar im profanen und im religiösen, d.h. im Bereich der christlichen Religion. Mit der Eroberung des Landes durch die Araber beginnt der schnelle Niedergang dieser Sprache; mit dem achten Jahrhundert n. Chr. ist ihre mehr als tausendjährige Vorherrschaft, und damit auch die von ihr getragene Kultur, in diesem Raum am Ende.

Werner Eck

Universität zu Köln

E-mail: Werner.Eck@uni-koeln.de

Bibliographie

- ADAMS J. N., 2003. *Bilingualism and the Latin Language*. Cambridge.
- BIRLEY A. R., 1992. *Locus virtutibus patefactus? Zum Beförderungssystem in der Hohen Kaiserzeit*. Rhein.-Westfäl. Akad. Wiss., Vorträge, G 318.
- BOFFO L., 1994. *Iscrizioni Greche e Latine per lo studio della Bibbia*. Brescia.
- CLERMONT-GANNEAU CH., 1871. Discovery of a Tablet from Herod's Temple. Palestine. *Exploration Quarterly*, 3, 132–133.
- CLERMONT-GANNEAU CH., 1872. Une stèle du temple de Jérusalem. *RA*, n.s. 23, 214–234 u. 290–296.
- COTTON H. M., 1999. The Languages of the Legal and Administrative Documents from the Judaeian Desert. *ZPE*, 125, 219–231.
- COTTON H. M., 2003a. The Roman Census in the Papyri from the Judaeian Desert and the Egyptian κατ' οἴκῳ ἀναγραφῆς. In L. H. SCHIFFMAN (ed), *Semitic Papyrology in Context. A Climate of Creativity*. Papers from a New York University Conference Marking the Retirement of Baruch A. Levine. Boston, 105–122.
- COTTON H. M., 2003b. Survival, Adaptation and Extinction: Nabataean and Jewish Aramaic Versus Greek in the Legal Documents from the Cave of Letters in Nahal Hever. In L. SCHUMACHER, O. STOLL (eds), *Sprache und Kultur in der kaiserzeitlichen Provinz Arabia. Althistorische Beiträge zur Erforschung von Akkulturationsphänomenen im römischen Nahen Osten*. St. Katharinen, 1–11.
- COTTON H. M., ECK W., 1997. Ein Ehrenbogen für Septimius Severus und seine Familie in Jerusalem. In E. DĄBROWA (ed), *Donum Amicitiae*, Studies in Ancient History publ. on Occasion of the 75th Anniversary of Foundation of the Department of Ancient History of the Jagiellonian University. Krakau, 11–20.

²² COTTON, ECK 1997, 11–20; ECK 2005, 153–165.

²³ CIL III 116 = 6639; die verbesserte Neulesung wird im nächsten Band der SCI erscheinen.

²⁴ Siehe zuletzt ECK, COTTON (im Druck).

²⁵ Siehe zur Beschreibung dieses Prozesses zuletzt ECK 2007, Kapitel 4.

²⁶ LEHMANN, HOLM 2000, Nr. 14 und 17.

- COTTON H., ECK W., 2002. A New Inscription from Caesarea Maritima and the Local Elite of Caesarea Maritima. In L. RUTGERS (ed), *What Athens Has to Do with Jerusalem*. Essays on Classical, Jewish, and Early Christian Art and Archaeology in Honor of Gideon Foerster. Leuven, 375–391.
- COTTON H. M., ECK W., 2009. An Imperial Arch in the Colonia Aelia Capitolina: A Fragment of a Latin Inscription in the Islamic Museum of the Haram as-Sharif, in: *Israel's Land. Papers Presented to Israel Shatzman on his Jubilee*, hg. J. Geiger - H. M. Cotton - G. D. Stiebel. Jerusalem, 97*–118* .
- COTTON H. M., HOYLAND R. G., PRICE J. J., WASSERSTEIN D. J., 2009. *From Hellenism to Islam: Cultural and Linguistic Change in the Roman Near East*. Cambridge.
- COTTON H. M., WÖRRLE M., 2007. Seleukos IV to Heliodorus. A New Dossier of Royal Correspondence from Israel. *ZPE*, 159, 191–205.
- COTTON H. M., YARDENI A., 1997. *Aramaic, Hebrew and Greek Documentary Texts from Nahal Hever and Other Sites*. Cambridge.
- CUMONT F., 1930. Un rescrit imperial sur la violation de sépulture. *RH*, 55, 241–266.
- ECK W., 1998. Ein Prokuratorenpaar von Syria Palaestina in P. Berol 21652. *ZPE*, 123, 249–255.
- ECK W., 2003. The Language of Power: Latin Reflected in the Inscriptions of Judaea/Syria Palaestina. In L. H. SCHIFFMAN (ed), *Semitic Papyrology in Context: A Climate of Creativity*. Papers from a New York University Conference Marking the Retirement of Baruch A. Levine. Boston, 125–144.
- ECK W., 2005. Ehret den Kaiser. Bögen und Tore als Ehrenmonumente in der Provinz Iudaea. In M. PERANI (ed), *The Words of a Wise Man's Mouth are Gracious (Qoh 10, 12)*. Festschrift for G. Stemmerger on the Occasion of his 65th Birthday. Berlin, 153–163.
- ECK W., 2007. *Rom und Judaea. Fünf Vorträge zur römischen Herrschaft in Palaestina*. Tübingen .
- ECK W., 2009. Presence, Role and Significance of Latin in the Epigraphy and Culture of the Roman Near East. In COTTON, HOYLAND, PRICE, WASSERSTEIN 2009, 15–42.
- GEIGER J., 1996. *Titulus crucis*. *SCI*, 15, 202–207.
- HACHLILI R., 1979. The Goliath Family in Jericho: Funerary Inscriptions from a First Century A.D. Jewish Monumental Tomb. *BASOR*, 235, 31–66.
- LANDAU Y. H., 1966. A Greek Inscription found near Hefzibah. *IEJ*, 16, 54–70.
- FISCHER TH., 1979. Zur Seleukideninschrift von Hefzibah. *ZPE*, 33, 131–138.
- LEHMANN C. M., HOLM K. G., 2000. *The Greek and Latin Inscriptions of Caesarea Maritima*. Boston.
- LEWIS N., 1989. *The Documents from the Bar-Kokhba Period in the Cave of Letters*. *Greek Papyri*. Jerusalem.
- MALAY H., 1994. *Greek and Latin Inscriptions in the Manisa Museum*. Wien.
- MILETA CHR., 2008. *Der König und sein Land. Untersuchungen zur Herrschaft der hellenistischen Monarchen über das königliche Gebiet Kleinasien und seine Bevölkerung*. Berlin.
- MAIER P. L., 1996. The Inscription on the Cross of Jesus of Nazareth. *Hermes*, 124, 58–75.
- OLIVER J. H., 1989. *Greek Constitutions of Early Roman Emperors from Inscriptions and Papyri*. Boston.
- RAHMANI L. Y., 1994. *A Catalogue of Jewish Ossuaries in the Collections of the State of Israel*. Jerusalem.
- REA J., 1977. Two Legates and a Procurator of Syria Palaestina. *ZPE*, 26, 217–222.
- ROCHETTE B., 1997. *Le latin dans le monde grec. Recherches sur la diffusion de la langue et des lettres latines dans les provinces hellénophones de l'Empire romain*. Brüssel.
- YADIN Y., GREENFIELD J. C., YARDENI A., LEVINE B. A., 2002. *The Documents from the Bar Kokhba Period in the Cave of Letters: Hebrew, Aramic and Nabatean*. Jerusalem.